

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **15 (1859)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postbote

Honny soit qui
mal y penso.



15. Bd.
1859.

N^o 4.
22. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Rundgesang

am großen Friedenskommers der europäischen Potentaten.

Tutti.

Es geht ein Biercomment an unserm Tisch herum
und um, —
Es geht ein Biercomment an unserm Tisch herum.
Sehen Maas und Eine —
Du weisst wohl, wie ich's meine!
Es geht ein Biercomment an unserm Tisch herum.

Napoleon (Solo).

Ich bin der Fürst von Thoren,
Zum herrschen auserkoren;
Ihr alle seid erschienen,
Mich fürstlich zu bedienen!

Chor (einfallend).

Lasset die feurigen Bomben erschallen
Piff, pass, puff — tralleralera! (Vivat sequens!)

Viktoria.

Mein Schatz der will wandern,
Frag nichts darnach;
Ich weiß einen Andern,
Der geht mir schon nach!

Chor.

Ca, ca, geschmauset!
Lasset uns nicht rappelköpfig sein;
Wer nicht mit hauset,
Der bleib daheim. (Vivat sequens!)

Prinz von Preußen.

Alle Welt ist liberal,
He, juchhe!
Drum werd' ich's auch einmal,
He, bibel bibel, dim dim dim,
Heirassassa!

Chor.

Bairisch Bier und Leberwurst
Und ein Kind mit runder Brust
Und ein Glas Grambambuli —
Donnerwetter Paraplüie! (Vivat sequens!)

Alexander.

Zieht der Russe in den Krieg,
Winkt ihm Ehre, winkt ihm Sieg!

Chor.

Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk,
Du bist und bleibst von der Natur das köstlichste
Geschenk! (Vivat sequens!)

Franz = Joseph.

z'kommt a Bogerl geflogen
Setzt sich nieder auf mei Fuß
Hat a Brieferl im Goscherl
Und vom Viktor = Emanuel an Gruf.

Chor.

Wir sitzen so traulich beisammen
Und haben einander so lieb,

Erleichtern einander das Leben; —
Ach wenn es doch immer so bliebl! (Vivat sequens!)

Abdul = Meschid.

Der Sultan lebt in Saus und Braus,
Er wohnt in einem schönen Haus
Woll wunderschöner Mägdelein.
Wer möchte da nicht Sultan sein!

Chor.

Zum Zipfel, zum Zapfel, zum Hühnerloch nein —
Alles muß verklumpet sein! (Vivat sequens!)

Isabella.

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Schnäbelt, tändelt, herzt und küßt;
Und ich soll die Liebe meiden,
Weil mein Schwarzer häßlich ist?

Chor.

Schöner, grüner, —
Schöner grüner Jungfernkranz! (Vivat sequens!)

Kind von Portugal.

Ich weiß noch weder Six noch Sax
Von Euern Lebenssitten,

Drum, Ihr Orakel des Geschmacks,
Will ich um Lehre bitten.

Chor.

Mein lieber Fuchs, besuch' er ja
Mit Eifer die Kollegia;
Doch auch mit den Klappieren
Muß er sich exerzieren! (Vivat sequens!)

Bundestag.

Stille, stille, kein Geräusch gemacht bei der Nacht!
Wenn der Bundestag schlafen will,
Halte man sich mäuschen still:
Stille, stille, kein Geräusch gemacht — —

Tutti.

Hat's schlecht gemacht, hat's schlecht gemacht,
Drum wird er tapfer ausgelacht!

Morgen woll'n wir Hafer dreschen,
Dann kriegt Schimmel Stroh zu fressen:

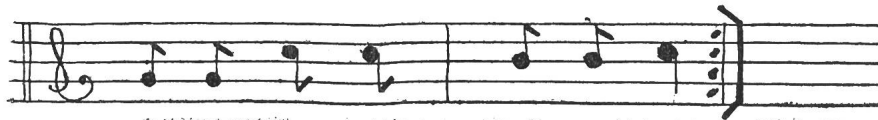
Zieh', Schimmel, zieh',
Im D. . . . bis an die Knie!

(Ex est; colloquium!)

**Ein Duzend Bänkelsreime über dermalige Zeitläufte
von Jeremias Nasenstüber.**



Kommt, ihr Leu = te, Kommt her = bei
Chor: Zum zum zum zum zum zum zum



Wie = der hab' ich al = ler = lei,
Chor: Zum zum zum zum zum zum zum



Habe Pfeffer, Zuckerkander, Kraut und Rüben durcheinander,



Habe Prisen Schnupftabaß, Habe Ernst und Schabernack.

Heidenvölker — Mammons Thron;
Indiens Schätze — Mission!
Opium in's Reich der Mitten
Zu verchristen Heiden sitten;
Arme Sünder, kommt zu Hauf,
Macht dem Heil die — Häfen auf!

Seelenfischfang — Knabenraub;
Elternjammer — Ohren taub
Wein' o Mutter um den Kleinen
Nicht mehr zählt er zu den Deinen;
Propaganda hält ihn warm!
Ach, daß sich doch Gott erbarm.

Lombardei und Piemont
S'ginge wohl, wenn man nur konnt.
Hurrah, nach dem Dolch gegriffen,
Den Mazzini uns geschliffen!
Weh! Tedeschi, dreimal weh!
L'Italia farà da se!

Lutherthümer — Toleranz
Kreuzparthei — Mantuffels Schwanz!
Ach, der König kommt nicht wieder,
Ein Regent singt andre Lieder;
Merket, was Freund Hegel spricht:
Weltgeschichte, Weltgericht!

Fränkische Consuln! — Dappenthal!
Nichts als Freundschaft allzumal!
Ungeheure Voisinage;
Mäusefallen und Blamage;
Löwentralen — Kaiser Huld!
Gute Dienste — Dankeschuld!

Nunziatur und Schweizerbot;
Armer Bischof, gnad' dir Gott!
„Zwischen harten Steinen innen,
Was soll Armer ich beginnen?
Wollte nirgends stoßen an,
Setzt an mir sich stoßet man;

Knöpflisteken — Rosenkranz;
Fromme Bottschaft — Farrenschwanz!
Falschen Schlangen in den Beeten
Wacker auf den Kopf getreten!
Fort mit solcher Religion!
Friedensstörer, fort mit Hohn!

Hohe Staatsökonomie!
Probabilitätsmagie!
Bahnen aus dem Boden stampfen,
Staatsmillionen flott verdampfen:
Diese Kunst, bei meiner Treu
Kann nur er, des Tages Neu.

Zollfranzosen — Schweizergrund!
Macht ein Kreuz, es wankt der Bund!
Bleibt, o bleibet bei dem Alten!
Wollet lieber zweimal halten!
O bedenk, was er verlör',
Helft dem großen Speditör.

Seilgymnastik — James-ville!
Republik nach neuestem Styl;
Wo die Blousen applaudieren,
Wer wird da sich stark geniren!
Schanzenterrain — grüner Tisch!
Trübst du s'Wasser — fängst du Fisch.

Federale Polizei!
Welche Pöpstleinstädtere!
Die „Harmlosen“ zu entfernen,
Schickt man uns 'nen „Subalternen!“
Uns, die selbst Cavour fetirt;
Uns, die Frankreich cajolirt!

Jetzt hab ich das Duzend voll;
Hoffe nicht, daß man mir groll!
Wollte nur ein Wischen scherzen,
Nehm' es Keiner sehr zu Herzen.
Nicht aus schlimmen Herzen drang's,
Hony soit qui mal y pense.

XV. apokryphisches Buch.

Historie von den zwei schlimmen Rätthen.

1. Und siehe, es geschah, daß am zehnten Tage des ersten Monats die Aeltesten aller Stämme hinaufeilten nach Hebron im Lande Mesopotamien, zu berathen das Heil und die Wohlfahrt des Landes.

2. Es waren an die Hundert und fünfzig und waren berufen worden vom obersten der Rätthe.

3. Und als sie versammelt waren und der hohe Priester sie alle zählte, siehe, da fehlten aus dem Stamme Asser, der da liegt am See Genesareth und reich ist an Most, zwee der Rätthe.

4. Aber ein anderer trat hervor und hielt zwei Schriften hoch, worin geschrieben stand, daß die Beiden nicht kommen könnten, weil der Eine ein Weib genommen und der Andere einen Balken aus dem eigenen Auge zu ziehen habe.

5. Es war aber dem nicht also, sondern das waren schlimme Rätthe, gleich denen zur Zeit der schönen Susanna und hatten die Ohren des Hohenpriesters behört.

6. Denn es war geschehen, daß die Stadt ihrer Geburt auf den Wegen der Sünder wandelte und hatte ein Götzenfest angerichtet dem Baal zu Ehren und die Zwei waren auch dabei.

7. Und alles Volk dort stieß in die Posaunen, sang ein fröhliches Lied zum Klange der Pfeifen und Schalmeien und zog hin in das Nichthaus oder in das Haus, an dem das „Schwert“ Sideons hing und die drei schönsten Töchter des Landes wohnten.

8. Es wurde aber da nach der Sitte der Erzväter an Jeglichen ausgetheilt vier Schläuche neuen Weines und eine gewaltige Wurst, bereitet aus dem Fleische des unreinen Thieres.

9. Und es fassen die zwei Rätthe auch dabei, aßen von dem unreinen Thiere, fasten neuen Wein in alte Schläuche, verrichteten Rauchopfer und schwelgten bis der Hahn dreimal krächte und der Morgenstern aufging.

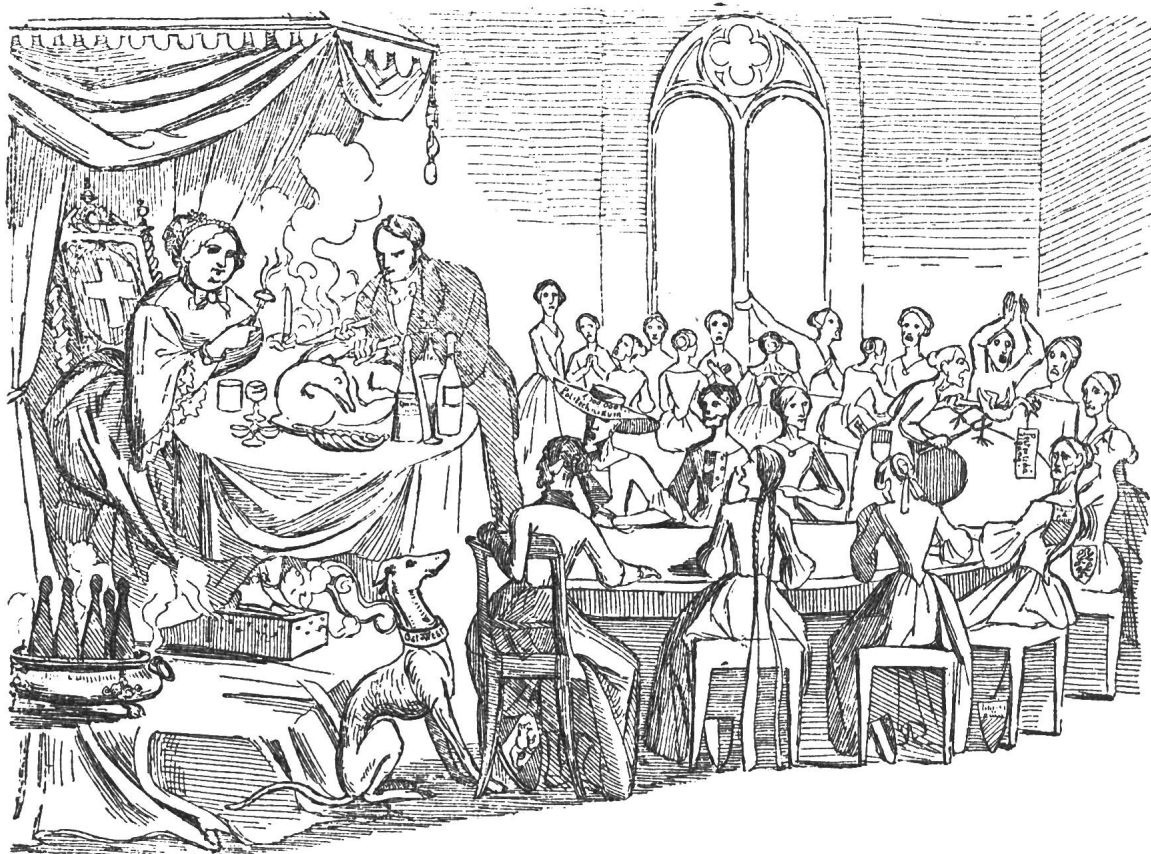
10. Da dieß der Hohepriester vernahm, ward er unwillig in seinem Herzen und sandte den Propheten Heinrich aus Honolulu zu ihnen, der also sprach:

11. Wehe euch, die ihr nicht gewandelt auf den Wegen eurer Väter und eure Pflicht vergessen, um

einer schönen Wurst und süßen Weines willen; eure Strafe wird nicht von euch genommen und ihr werdet dereinst hinausgeworfen werden an den Ort, wo Heulen und Zähneklappern sein wird.

12. Da die beiden dieß hörten, gingen sie in sich und thaten Buße in Sack und Asche.

Auch ein Bankett, aber nicht im Bernerhof.



Als wie so die Bundeskasse ihre Stieftöchter, die Kantonalkassen, zu Gaste hält.

feuilleton.

Nothgedrungene Erklärungen.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er seine berühmten Worte: „Vertritt mir meine Zirkel nicht“ ohne alle Anspielung auf den Fremdenzirkel (cercle des étrangers) zu Genf ausgesprochen hat.

Archimedes,
gewesener Weltweiser und Professor der Mathematik zu Syrakus.

An obige Protestation mich anschließend, erkläre ich des bestimmtesten, daß die in meinem Gedichte „Der Fleischer von Ulm“ enthaltenen Verse:

„Wie haben da die Gerber
So meisterlich gegerbt“

durchaus nicht als eine Beifallsäußerung über gewisse schweizerisch-militärische Zeitungsfehden zu deuten sei. Gustav Schwab, deutscher Dichter.

Briefkasten. S. B. in L. Dank heigisch für z'Blüemeli. — L. à L. Wollen sehen, ob wir bis in 8 Tagen daraus Etwas zurecht feilen können. — Pious Contenti estote? Seid ihr zufrieden mit dem heutigen Kommissbrode? — F. H. Kommt auch anderswo vor. Heinrich kennt eine Stadt, wo alljährlich „Krankenhälle“ abgehalten werden. — J. N. B. In acht Tagen. — An Jeremias Nasenstüber u. Comp. Wir danken euch, ihr alten poetischen Häuser. — Kapensrecker. Benügt. — Leser in Neuenburg. Merci, aber die Sache ist heute schon nicht mehr neu genug. — Anonymus aus Ständerath. Wir werden dem Dildumfranken bei Gelegenheit schon Eins zwicken. — Pippeli. Etwas gräubenlecht. — K. D. B. Gedanke gut, bedarf aber gar sehr der Feile. —